

Zwischen Wildem Mann und den Elbauen

Historische Spaziergänge im Dresdner Nordwesten



■ Heute: Hellerschänke

In früheren Zeiten gab es zahlreiche Gasthöfe, Gaststätten und Weinschänken zwischen den Hellerbergen und den Elbauen. Die meisten davon existieren heute nicht mehr, sind umgenutzt oder ganz verschwunden. Die Erinnerung daran verblasst zunehmend.

Eine dieser legendären Gaststätten war die Hellerschänke. Ihren Ursprung hatte sie wohl in dem ehemaligen Hellergut. Da die vorhandenen Quellen unterschiedliche Angaben liefern, lässt sich dies aber nicht mit Bestimmtheit sagen.

1673 gründet der Kammerjunker Hans Caspar Knoch ein Weingut oberhalb der Hellerberge, welches später mehrfach erweitert wurde und als Freigut von Abgaben befreit blieb.

1704 kam das Gut in den Besitz des Oberjägermeisters Wolf Dietrich von Erdmannsdorf, der die Gebäude umbauen und erweitern ließ.

Das Hellergut blieb lange Zeit einziges Gebäude in den Hellerbergen. Die Hellerschänke, bereits um 1655 erbaut, wurde 1688 unter dem Namen „Zum grünen Baum“ eröffnet.

Nach 1716 wurde der Gasthof „Hellerschänke“ bzw. „Zum letzten Heller“ genannt. Der Legende nach soll diese Bezeichnung auf August den Starken zurückgehen, der bei einem Besuch des Weingutes nur noch einen Heller in der Tasche hatte, um damit seine Zeche zu bezahlen. Da der Kurfürst incognito erschien und vom Wirt auch nicht erkannt wurde, soll er während seines Besuchs die Zeilen: „Wenn mancher Mann wüßte, wer mancher Mann wär, gäb mancher Mann manchem Mann manchmal die

Ehre, da mancher Mann nicht weiß, wer mancher Mann ist, mancher Mann manchen Mann manchmal vergißt.“ auf den Tisch gekritzelt haben. Der Spruch wird aber mit gleichem oder ähnlichem Wortlaut auch für andere Gasthäuser angegeben.

Eine andere Sage berichtet von einem Handwerksburschen, der seine Schulden mit der Krone des Schlangenkönigs aus dem nahen Olterteich bezahlte und von der verschiedene Varianten existieren. Im 19. Jahrhundert dienten die Gebäude zeitweise militärischen Zwecken und wurde erst 1872 wieder als Gaststätte eröffnet.

Die beliebte Ausflugsgaststätte wurde nach dem ersten Weltkrieg zu einem Dresdner Massenlokal („Zum letzten Heller“) mit einer Gartenkapazität von 5.000 Plätzen erweitert und war vor 1945 eines der beliebtesten Ausflugsziele im Dresdner Norden.

Anziehungspunkt war nicht nur der große schattige Gästegarten sondern auch der angeschlossene Weinkeller. Zu den häufigen Besuchern gehörte der Maler Otto Altenkirch, der viele Darstellungen der Hellerberge schuf. 1956 wurde der Schankbetrieb eingestellt, das Gasthaus wegen Bau-fälligkeit geschlossen und 1969 abgerissen.

Zuletzt nutzte die Hellerauer LPG „Kurt Schlosser“ noch einige der Nebengebäude als Lager-raum. Erhalten blieb das vermutlich aus der Permoser-Werkstatt stammende, farblich gestaltete wertvolle Sandstein-Eingangsportale mit dem Weinerker (1688) von der Scheune des Hellergutes, welches 1973 nachträglich an der Rückseite der Sekundogenitur (unterhalb der Brühlschen Terrasse) angebracht wurde.

(Text/Repro: Jürgen Naumann)